

# Volksblatt

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Hauptbeilagen: „Arbeiterfreund“ sowie „Volk u. Welt“. Unentgeltlich eingehenden Nummernlisten ist stets das Rückporto beizufügen. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Verbände. — Schriftleitung: Halle 42/44. Folgeabende 2 Treppen, Fernsprech: Amtlich 24 087. Privat: Anstaltsverwaltung mittags von 12 bis 1 Uhr.

**Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg**

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer: 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Volant od. u. Postboten zugestellt 2,40 Mk.; bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis 12 Blg. im Anzeigen- und 30 Blg. im Reklameteil à 10 Blättern 40 Pf. — Halle: Nr. 42/44, Fernruf 24 005. — Zweigstelle: Gr. Ulrichstraße 27 — Postfachkonto 20819 Erlaubt

## Der Mörder.

### Am der Leiche seines Opfers ohne Reue.

Die Strafkammer in Frankfurt (Oder) hat die Haftbeweise des Angeklagten Schmelzer verworfen und den Haftbefehl wegen dringenden Verdachts des Wordes aufzuheben.

Am Städtischen Krankenhaus in Frankfurt (Oder) hat die Obduktion der Leiche des ermordeten Karl Tiede stattgefunden. Sie ergab, daß die tödlichen Schüsse wie schon bereits mitgeteilt, von Rechts hinten herstrichen. Die Wunden haben keine Zungenklappe durchgeschlagen, das Rückenmark durchbohrt und sind dann in der Haut festgeblieben. Der Mörder Schmelzer wurde der Leiche gegenübergestellt. Er zeigte keine Reue, sondern rief vielmehr ein freches Benehmen zur Schau.

Das Verhalten des Mörders stimmt vollkommen überein mit den bisherigen Einbildungen von den Fremdenmördern und ähnlichen „nationalen“ Taten. Sie sind roh bis zur Unmenschlichkeit und ihre „höflichen“ Gebärden verdecken nur das Fies, das in ihnen ist und nach gesteigertem Können zum Morde verlanzt.

### Fahnen auf Halbmaß.

#### Die Ueberführung der Leiche von Frankfurt a. O nach Erfurt

Frankfurt (Oder), 29. Juni. (Privattelegramm.) In Frankfurt (Oder) werden die schwarzgoldenen Fahnen noch auf Halbmaß. Heute findet in Frankfurt (Oder) auf dem Marktplatz eine große Erntedankfestfeier statt, merkt die Ueberführung der Leiche nach Erfurt erfolgt. Die Beerdigung des toten Erntedankfestmännchens wird am Sonnabend nachmittag erfolgen. Eine öffentliche Trauerfeier wird ihr vorangehen.

### Das „freundliche“ Arensdorf. Am Tage nach dem Mord.

Nach den in der Öffentlichkeit bekanntgegebenen Mitteilungen der in Arensdorf überfallenen Reichsbannerleute, daß sie bereits bei der Einfahrt in das Dorf von einer Gruppe uniformierter Stahlhelm- oder Wehrmännchen bedroht worden seien und dadurch den Eindruck eines organisierten Überfalls erhalten hätten, sehen die Untersuchenden sich zu folgender Mitteilung an die die Untersuchung führenden Behörden veranlaßt:

Wir fahren, von Berlin kommend, am Sonntag, dem Tage nach dem Mord, vormittags zwischen 11 und 12 Uhr im Auto durch Arensdorf. In einer rechtsliegenden Seitenstraße am Eingang des Dorfes stand eine Gruppe von 6 bis 8 uniformierten Stahlhelmen, aber Wehrmännchen, die als feine, schwarz, rotgoldene Bismarck auf unserem Auto hielten. In wüßte Schimpfereien ausbrechen, die häßlich klingen und sich nicht, als ob sie Schmeichelei wollten. Im Dorfe sahen wir einen Genarmenverkehrsmeister, der diesen Vorgang allerdings nicht beobachtet konnte. Es erscheint uns wertvoll, darauf hinzuweisen, weil es unseres Erachtens die Pflicht des für die öffentliche Sicherheit und Ordnung verantwortlichen Amtsdienstes gewesen wäre, am Tage nach einem Verfall, wie dem nun aller Welt bekannten, dafür Sorge zu tragen, daß solche Ansammlungen sich in dem betreffenden Ort nicht hätten ereignen dürfen. Die sofortige Entlassung der beiden Wehrmännchen, die durch ihren Überfall auf den kahlfahrenen Reichsbannermann die eigentlichen Urheber des Vorfalls geworden sind, dürfte sehr wohl nicht dazu beitragen, die bei Befragten des Dorfes befragten Wunden beseitigen, die wir beobachten konnten, zu verhindern.

Wäre eine ernstliche Warnung an die Dorfbewohner ergangen, wäre der Vorgang, den wir beobachten durften, sicherlich nicht erfolgt.

Otto Weis, Mitglied des Reichstags.  
Konrad Ludwig, Mitglied des Reichstags.

Beim Bundesverband des Reichsbanners ist folgendes Telegramm eingegangen:

Mit tiefer Enttäuschung haben wir von dem feigen Mordüberfall reaktionärer Reglerger auf einen Reichsbannerabteilung in Arensdorf Kenntnis erhalten. Wir beklagen mit Euch den Kameraden Tiede, das Opfer des blutigen Terrors der Reaktion. Wir ersuchen Euch, am Grabe des Kameraden Tiede einen Kranz in unserem Namen niederzulegen und bitten, den verwundeten Kameraden unsere Sympathie zum Ausdruck bringen zu wollen. Für den Republikanischen Jugendbund Oesterreich.  
Julius Deutsch.

Berlin, 29. Juni. (Matiomedlung.)

Der „Vorwärts“ weist darauf hin, daß Arensdorf, die Stätte des jüngsten Reichsbannermordes, eine der Ortshäupter ist, in denen der wegen Anführung zum Fremdenmord zum Tode verurteilte Oberleutnant Schulz eine seiner Landpostgenossenschaftsklubs. Es war im November in Arensdorf eine Versammlung, die zur Gründung einer Landpostgenossenschaft führte. Der neuen Ortsgruppe verleiht Schulz damals eine 20 uniformierte Anzüge, sogenannte Deutsche Tracht.

Zur Abkündigung von der Mandat in Arensdorf haben die Reichsnationalen im Reichstagen Landtag eine große Anfrage eingebracht, in der der Innenminister nach den Vorkehrungen gefragt wird, die er veranlaßt hat oder veranlassen gedenkt, um gegenüber den Überfallern von roten Frontkämpfern auf Willkür des Stahlhelms die Ruhe und Ordnung im Lande wiederherzustellen.

### Große Anfrage der preußischen Landtagsfraktion.

Die sozialdemokratische Fraktion im Preussischen Landtag hat folgende Große Anfrage eingebracht: „Am 29. Juni 1927 ist die Ortsgruppe Erfurt des Reichsbanners Schwarz-rot-weiß, die gerade in einem Postkoffwagen Arensdorf passiert hatte, von Angehörigen der Reichsverbände überfallen worden. Nachdem der Insassenfall bereits beigelegt war und die Reichsbannermitglieder den Anstößigen bereits befragt hatten, hat der Reichsbannerführer August Schmelzer mit einem Jagdwagen in den Mordtätigen Wagen eingeschwenkt und eine Schießerei ausgebrochen. Das Reichsbanner hatte dabei einen Toten und neun Verletzte zu beklagen.“

Dieser Überfall und der Mord an dem Reichsbannerkameraden haben in weiten Kreisen der Arbeiterschaft und der republikanischen Bevölkerung überhaupt eine ungeheure Erregung ausgelöst. Diese Erregung kann nur durch rücksichtslos Durchgreifen gegen den Mörder und seine Helfer beizugeht werden. Wir fragen deshalb:

1. In das Justizministerium bereit, seine Organe anzuweisen, die Untersuchung rücksichtslos und schnellst durchzuführen? 2. Welche Maßnahmen gedenkt das Ministerium des Innern zu ergreifen, um ähnliche Überfälle auf die friedliebenden Teile der Bevölkerung zu verhindern?

## Helfst dem arbeitenden Landvolke!

### Der Landarbeiter in der Sozialversicherung.

Von Reinhold Schenker.

Wenn im Frühling die Erde dampft, pflegt der Landmann den Boden, wenn des Sommers fiedende Sonne den Boden brennt, bearbeitet er ihn, um in des Herbstes braudenden Stürmen die Ernte einzuholen und vor beginnender Kälte den Boden zu besetzen für kommende Ernten. Scherer ist die Arbeit, lang die Arbeitstage und lang der Ruhe. Von harter Arbeit müde ist der Landmann später zu betonen, sich für die neue Zeit zu erwidern. Darum ist er ein so williges Objekt für die politische Bearbeitung durch die Reaktion. Es ist daher nicht nur fittliche Pflicht, sondern politische Notwendigkeit, wenn die Arbeiterklasse auf der Suche nach Bundesgenossen ihren Blick dem Lande zuwenden. Daher ist das in viel gefährlicheren Agrarprogramm der Ausgangspunkt für künftige Erfolge der Arbeiterschaft über die Weiskinder, ganz gleich, ob sich diese in den Krautjahren oder in den Erntebauern verbergen.

Wenn sich die sozialistische Bewegung auch auf das Land beziehen will, muß sie zuerst zu den Landarbeitern gehen. Doch Jahrzehnte der Ansdichtheit ließen diese nicht aus ihrer Ständigkeit erwachen. Erst die Revolution hob die letzten Reste der Leibeigenschaft, die Landarbeit, und Selbstbestimmung auf. Wenn sie die Landarbeit für ihre Ziele gewinnen will, muß die Sozialdemokratie an die Lebensnotwendigkeiten der Landarbeiterschaft anknüpfen.

Geradezu ungläubige Verhältnisse herrschen auf dem Gebiete der Sozialversicherung, so für die Industriearbeiter meist günstige, sehr schlechten, gelten als für die Landarbeiter. In dem letzten Reichswort der Grundbesitzer wird bislang alle Verhältnisse eine Veränderung herbeiführen, auch in der Republik gescheitert.

Weshalb ist deshalb einen kurzen Blick auf die Bestimmungen der Sozialversicherung, die den Landarbeiter betreffen.

In der Invalidenversicherung über die Versorgungsbedürfnisse der wahren Weiskinder aus. Sie müssen sich frei von ständigen Kontrollen und Heben Beitragssummen einwerfen, was nicht über die niedrigen Beitragssummen der Landarbeitern noch ist, geht längerer Tätigkeit eine wahre Vetterlein aufkommt. Die Landarbeitern erreicht meist nur den Mindestbeitrag von monatlich 30 Pf. für die industrielle Arbeiterschaft ist dieses Zustand unerträglich, da sie aus ihrer Klasse die Renten der landwirtschaftlichen Arbeiter mit bezahlen müssen, da diese bei den landwirtschaftlichen Beitragsleistungen der Landarbeitern anknüpfen müssen die nötigen Mittel einträgt. Hier möchte die Sozialdemokratie darauf hinwirken, daß eine strengere Kontrolle durchgeführt und eine höhere Beitragsbeitragsgruppierung der Landarbeitern erreicht wird.

Was die Krankenrenten betrifft, so sind auch hier die Landarbeiter bedeutend schlechter als die Industriearbeiter gestellt. Sie gehören fast immer den Landrentenrenten an, die wenigste Leistungsfähigkeit als die Ortsrentenrenten sind und können bei gehaltloser Tätigkeit nicht so beschließen können wie die Ortsrentenrenten. Daß dem Landarbeiter ein Krankenlohn gezahlt wird, bei jeder Beschäftigung spottet, braucht nicht gesagt zu werden. Denn auch hier verkehren es die beitragsfähigen Landwirte, ihre Landarbeitern in möglichst niedrigen Klassen zu versichern. Die Grundbesitzer möchten am liebsten eine eigene Versicherung der Landarbeiterschaft einführen, die nur Selbstbestimmung liefert und völlig vom Willen der Grundbesitzer abhängig wäre. Auch hier muß den Maßnahmen der Grundbesitzer nachgegangen werden damit den Landarbeitern geholfen wird.

Geradezu unglücklich sind für denjenigen, der nicht eingeweiht ist, die Verhältnisse in den landwirtschaftlichen Unfallversicherungsvereinigungen. Während beim Industriearbeiter bei tatsächlicher Verdienst Lohn der Verdienst jeder Unfallrente zugrunde gelegt wird, werden beim Landarbeiter untergehoben von den Oberversicherungsämtern willkürlich festgesetzte Jahresarbeitsverdienst zugrunde gelegt. Wir werden dieses jenseits Verfahren, das leider bei der Kettenregel der Unfallversicherung im Jahre 1926 beibehalten wurde, an einigen Beispielen erläutern.

Während der tatsächliche Verdienst eines Landarbeiters durch durchschnittlich 1350 Pf. im Jahre betragen dürfte, haben die Oberversicherungsämter Jahresarbeitsverdienst von 700 bis 1050 Pf. vor. Besonders schlimm ergreift es den sogenannten Arentner, für welche Arbeitsverdienste, die dem tatsächlichen Verdienste geradezu ins Gesicht schlagen, festgesetzt wurden. Als Musterbeispiel wollen wir die Höhe für Altrentner nehmen, das bei Unfallrenten, die vor dem 1. Januar 1926 begründeten, anführen. Allein schon die Festsetzung dieser Beiragene bedingt eine Unvergleichlichkeit, da für generelle Arbeiter die Frist nur bis 1. Juli 1925 läuft. Für den Bereich des Oberversicherungsamts Merseburg, das den Regierungsbezirk Halle-Merseburg und die Freistaat Anhalt umfaßt, werden für Altrentner folgende Satz gezahlt: für einen Landarbeiter über 21 Jahre 750 Pf., für ein Landarbeiterin 540 Pf. jährlich. Diese niedrigen Jahresarbeitsverdienste sind durchschnittlich festgesetzt worden.

Wenn etwa gläubige Gemüter annehmen sollten, daß für den Fälle, die sich nach dem 1. Januar 1926 ereigneten, die Jahresarbeitsverdienste entsprechend dem gestiegenen Löhnen höher eingruppiert wurden, der ist es gewaltig. Zwar hat sich die Oberversicherungsamt Merseburg, dazu angeschlossen, Erhöhung vorzunehmen, doch diese ist zu spät.

## Völkischer Heldengeist in Arensdorf.



„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“

Table with 2 columns: Category (e.g., Arbeiter, Arbeiterinnen) and Value (e.g., 810, 585, 645, 480, 405, 800, 195).

Wird hier kann bemerkt werden, daß diese Größe durchgängig... Die Arbeiter... Arbeiterinnen... Arbeiterinnen...

Gerade an diesen Tatsachen müssen wir bei unseren Bemühungen... Arbeiter... Arbeiterinnen... Arbeiterinnen...

Daß die doppelte sozialpolitische Beteiligung auch weiterhin... Arbeiter... Arbeiterinnen... Arbeiterinnen...

Sein Bundesrat... Arbeiter... Arbeiterinnen... Arbeiterinnen... Arbeiterinnen...

Es müßte fernerhin zugehen, wenn wir die Arbeiter... Arbeiter... Arbeiterinnen... Arbeiterinnen...

Die „Christlich-Sozialen“ wieder da? Berlin, 20. Juni. (Privattelegramm.) Im Reichstag konstituierte sich ein Ausschuss von Politikern...

Schwere Niederlage der chinesischen Südruppen. London, 20. Juni. (Radiotelegramm.) Nach Meldungen aus China haben die chinesischen Südruppen...

Die Musikkeule der Maschinen. Von Mathilde v. Leinburg. Obgleich prophesie fähig, durch die Weiterentwicklung der Technik...

Lohnpolitik statt Lohnanarchie. Kongreß der Gesellschaft für soziale Reform.

Am Dienstag begann hier der 20. Kongreß der Gesellschaft für soziale Reform. Einem außerordentlichen Ausschuss...

In der Aussprache gab das geschäftsführende Mitglied des Arbeiterverbandes, der Sozialdemokrat P. Marx, an...

Die Obstruktion der Reichsparteien gedroht. Berlin, 20. Juni. (Soz. Presbienst.) Der im Lande sehnlichst erwartete Witterungsumschlag ist...

Die „Halleische Volksbühne.“ In der Jahreshauptversammlung der Volksbühne am 27. Juni...

So ging gefahren in der kirchlichen Zeit die zweite Sitzung des Reichstages...

Preußen und die Erhöhung der Beamtengehälter.

Berlin, 20. Juni. (Radiotelegramm.) Am Beamtenausschuss des Preussischen Landtages erstellte am Dienstag...

Deutscher Reichstag. Sozialdemokratischer Kampf um Schutz der Mieter.

Berlin, 20. Juni. (Soz. Presbienst.) Die Sitzung wird um 11 Uhr vom Präsidenten wieder eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage zur Verlängerung...

Abg. Lipinski (Soz.)

tengezeichnet das Verhalten der Regierung und der hinter ihr stehenden Parteien...

Reichsminister Hertig erklärt die späte Einbringung der Vorlagen damit, daß erst die Vorbereitungen der letzten Session...

Abg. Hillein (Komm.)

Abg. Hillein (Komm.) beantragt die Verlängerung der geltenden Geetze auf unbestimmte Zeit...

Abg. Partsch (Dem.)

Abg. Partsch (Dem.) führt die Verzögerung bei der Einbringung der Vorlagen darauf zurück, daß das Reichsjustizministerium...

„Halleische Volksbühne.“

In der Jahreshauptversammlung der Volksbühne am 27. Juni ging aus dem vorgetragenen Geschäftsbericht hervor, daß das abgelaufene 7. Spieljahr...

Unter den letzten Willkürvorstellungen: „Rathsk.“ Oder von Verdt (Reigen 3. Teil) für Spielzeitgemeinde H. am 20. Juni und für 7. am 27. Juni...

Männer der Regierung immer zu haben, wo die Weisheit ver...

Berliner Schülertragödie. Mord und Selbstmord der 19jährigen.

Eine furchtbare Tragödie der 19jährigen spielte sich in den...

Der Harburger Mordprozeß. Mörder von Frau und Kindern oder wildiger Verleugungen?

Im großen Saal des Harburger Rathhauses begann am Dienst...

Was stimmt nun?

Der Sozialdemokratische Pressebeirat schreibt: Der letzte...

Das verbreitet das M.D.R. folgende offizielle Meldung: Gegenüber...

Der Kolomal-Staatsanwalt gegen unser Parteiblatt.

Unser Parteiblatt in Bremen, die „Bremser Volkszeitung“, hat im...

Mord im D-Sub.

Im Schnellzug Chemnitz-Berlin wurde in einem Abteil...

Sattenmord-Prozeß.

Im Landberger (Markt) begann am Dienstag der Prozeß wegen...

Pflegeverraufungen.

Die Amerika-Pflege von Schönerlin und Zeising sind am...

Moskauer Bild.

Der Kommunismus in Moskau rief jüngst voller Entzückung...

Folgen schwerer Blitze.

In einem Walde bei Holzhausen (Obernhausen) hatten Ausflüchter...

Boincare hat seine Hereserform. Die Entscheidung der Kammer: 340:145.

Paris, 28. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In der Kammer kam es am...

Armer Barthou. Die Pariser Köpftatade vor der Kammer.

Paris, 29. Juni. (Radiomeldung.) Zum Schluß der Dienstagtagung der Kammer hat die parlamentarische...

Der Immunitätsauspruch der Kammer hat mit sechs gegen fünf...

**Vereins-Kalender**  
 der SPD, freien Gewerkschaften, geistlichen Vereinen sowie der sozialistischen Frauenvereine im Bezirk Halle-Merseburg  
 Sekretariat der SPD, Halle  
 Mars 42/44, Hofgebäude 2. Etz  
 Fernruf 1028.

**Kasse**  
 Reichs-Banner Schwarz-Rot-Gold  
 Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer

**Dr. Gruppe Halle**  
 2. Sonntag, Freitag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, im Theater, Schillerstr. 50, Konzertvereinigung. Alle Funktionäre müssen zur Stelle sein.  
 3. Sonntag, Freitag, den 29. Juni, große Funktionäre, Treffpunkt im Kam. Dan. Dittmerstr. 51, punktlos 8 Uhr, erscheinen alle Funktionäre unbedingt. Bitte die Aufbahnung zu erleichtern.

**Dr. Gruppe Annendorf**, Sonnabend, 2. Juli, abends 8 Uhr, im Theater, Schillerstr. 50, Konzertvereinigung. Infolge der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen der Mitglieder überaus wichtig.  
**Dr. Gruppe Köthen-Verena**, Sonntag, 3. Juli, punktlos, Treffpunkt vorm. 10 Uhr am Schloß. Abfahrt mit der Halberstadter Bahn ab Verena 11.30 Uhr von der Eisenbahnüberführung Wertheburger Str. Köthen ab abfahren in Köthen. Die Ortsgruppenleitung.

**Dr. Gruppe Merseburg**, Freitag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, im Theater, Schillerstr. 50, Konzertvereinigung. — Sonnabend, den 2. Juli, 10 Uhr, am Schloß, abfahrt nach Wiederau zur Freizeitanstaltung. — Sonntag, den 3. Juli, punktlos, Treffpunkt mittags 11.30 Uhr. Zu allen Veranstaltungen haben die Kameraden pünktlich und vollständig zu erscheinen. 3009

**Dr. Gruppe Sangerhausen**, Donnerstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr, im Theater, Schillerstr. 50, Konzertvereinigung. — **Wir machen die wertvollsten Vereine und Organisationen dazu aufmerksamer, daß der Vereinstatler nur zu den Zwecken bestimmt werden kann, möge er gehören ist, nämlich zur Befriedigung von Wünschen, Vermittlung in organisatorischen Angelegenheiten und zur Befriedigung von Bedürfnissen als Mittel auszuüben werden.**

**1 Million GÖRIKKE FAHRRÄDER**

Die gute Qualität hat den Ruf des Görike-Rades über die ganze Welt verbreitet.  
 Ich bitte um Besichtigung meines großen Lagers und der angestellten Belastungsproben  
 Anzahlung von 10 Mark, Wochenrate von 3 Mark an. 3804

**H. Prophete**  
 Rannschestraße 15.

**Gewerkschaftshaus Halle**  
 Mars 42-44

Restaurant • Sitzungszimmer  
 Borzügliche Küche  
 Saubere Nebennachtung  
 Guter Mittag- und Abendstamm  
 Küche bis 1 Uhr nachts geöffnet

**Die gefelichte Regelung der Arbeitszeit**  
 nach dem Entsch. vom 1. Mai 1927.  
 Bernutzgebühren von  
 25. Reibitz und 41. Mörpel.  
 Preis 80 Pf.

**Die Verordnung über die Arbeitszeit**  
 Preis 20 Pf.

**Fundfachen-Verkauf.**  
 Freitag und Sonnabend, den 1. und 2. Juli 1927, von 9 Uhr vormittags an, findet in unserem Fundbüro, hier, Gütergruppen (Eingang Raffineriestraße) öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen (u. a. um 10 Uhr vier gebrauchte Fahrräder und um 12.30 Uhr zwei Photo-Apparate) gegen sofortige Barzahlung statt. 3.01

**Fundfachen-Verkauf.**  
 Freitag und Sonnabend, den 1. und 2. Juli 1927, von 9 Uhr vormittags an, findet in unserem Fundbüro, hier, Gütergruppen (Eingang Raffineriestraße) öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen (u. a. um 10 Uhr vier gebrauchte Fahrräder und um 12.30 Uhr zwei Photo-Apparate) gegen sofortige Barzahlung statt. 3.01  
 Reichsbahndirektion.

**Stadt-Theater**  
 Heute: 3812  
 Mittwoch 8 Uhr:  
**Der Biberpel**  
 Donnerstag 8 Uhr:  
**Falschaff**

**Walhalla.**  
 8 Uhr  
 Nur noch heute und morgen:  
**Die lustige Witwe**

Ab 1. Juli 1927:  
**Gastspiel**  
**Marga Peter**  
 und 3819  
**Gustav Bertram**  
 Das **Schwarzwalddmäl!**

**Kodi's Künstlerspiele**  
 Die führende Kleinkunstbühne mit allabendlich erstklassigen Darbietungen  
 Mittwoch:  
**Elkocag**  
 Donnerstag:  
**Abschiedsfeier**  
 Freitag:  
**Neuer Spielplan**  
 Sonnabend:  
**Nachfest!**  
 Sonntag:  
**4-Uhr-Tea!**  
 Vorz. Bewirtung!  
 Sommerpreise!  
 3817

**la Eiderfettkäse**  
 931b, HL 8 30 franko  
 Dampfkechfabr.  
 Rendsburg. 445



**Bitte warten...**

Im Hause ist alles damit beschäftigt, die Läger zu räumen, die Preise herabzusetzen, die letzten Vorbereitungen zu treffen, um für den Massenandrang gerüstet zu sein.

Der **Saison-Ausverkauf** beginnt Freitag, den 1. Juli, früh 8 Uhr  
 Beachten Sie gefl. das morgen erscheinende Preisangebot!

**NUSSBAUM**

Halle-Saale :: Das Kaufhaus für Alle. :: Gr. Ulrichstr. 60-61

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
 Verwaltung Halle a. S., Mars 42/44.

Freitag, den 1. Juli, abends 7/8 Uhr, im „Sofispart“ (Reparaturlokal):  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung:  
 1. Die internationale Gewerkschaftsarbeit und der Imperialismus.  
 Referent: Genosse Georg Schumann (Leipzig).  
 2. Verhandlungsgegenstände.  
 Die Wichtigkeit der Tagesordnung beim der Vortrag des Genossen Schumann muß für alle festlegen Berücksichtigung sein, in der Versammlung bestimmt und pünktlich zu erscheinen.  
 Der Mitgliedsbuch dient als Ausweis.  
**Die Ortsverwaltung.**

**„Lachen links“**  
 Das Witzblatt der Republik!  
 Preis 25 Pfennig == Zu beziehen durch  
 Volksblatt-Buchhandlung, Gr. Ulrichstr. 27

**Sil**  
 zum Bleichen ohnegleichen!

**Bad Wittkind**  
 Donnerstag, den 30. Juni, 7/8 Uhr:  
**Frühkonzert**  
 Freitag, den 1. Juli, 7/8 Uhr:  
**Symphonischer Morgenmusik**  
 4 Uhr:  
**Nachkonzert**  
 des Hallischen Symphonie-Orchesters  
 Leitung Benno Platz 3814  
 Mittwoch, den 6. Juli:  
**Brunnenfest**

**Zoologischer Garten**  
 Donnerstag, den 30. Juni, 4 Uhr:  
**Nachkonzert**  
 des Hallischen Symphonie-Orchesters  
 Leitung Benno Platz 3815  
 8 Uhr: **Symphon. Abendmusik**  
 des Hallischen Symphonie-Orchesters  
 Leitung Benno Platz 3815  
 Solistin: Margit Lanyi (Violoncello), Violin

**Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51**

**Ein bedeutungsvolles Ereignis!!**  
 Morgen, Donnerstag, die Premiere, auf die ganze Halle wartet!  
 Ueber die ganze Welt ging der Schläger von Löbner-Boda, wurde in alle Sprachen übersetzt und überall mit der gleichen Inbrunst gesungen. Nun hat auch der Film seinen Siegeszug über die Projektionswände der Erde angetreten und in Deutschland, England, Amerika und Frankreich wird man sich von der rasigen Valencia bezaubern lassen.

**VALENCIA**  
 du schönste aller Rosen!  
 Der neueste Emelka-Film nach Motiven des berühmten Tanzschlagers von Löbner-Boda, der auf der ganzen Welt wie kaum ein zweiter gesungen und getanzt wird.  
 In den Hauptrollen:  
**Die gefeierte spanische Tänzerin Maria Dalbain**  
**Dorothea Wieck, Oscar Marion, Johannes Riemann**  
 Valencia! Spanien - Palma - Zitronen - Kastagneten - „süßliches Blut“ - Sonne und nochmals Sonne - Sterkämpfe und stimmerendes Meer, das alles liegt in diesen acht Buchstaben.  
 Mittelsend ist das Tempo der **Original-Sterkämpfe in der spanischen Arena** • **Prologiert!** Auf der Bühne: **Prologiert!** **LUTSCHINSCHKA** Internationales Gesangs- und Tanz-Ensemble  
 11 Personen 11 Personen  
 Das großrussisch-ukrainische Ballett. Neue Gesänge! Neue Kostüme! Neue Attraktionen!  
 Die Nachmittags-Verstellung um 4 Uhr bietet Gewähr für gute Plätze.

**Erstaufführung morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr:**  
 Der größte und herrlichste Film der Saison, der Hunderttausende begeistert wird!

**Die Wachen**

Ein Menschheitsdrama aus den 40er Jahren von Gerhart Hauptmann.  
 Regie: Friedrich Zelnik.  
 Hauptrollen:  
**Paul Wegener, Wilhelm Dieterle, Picha, Dagny Servaes, Th. Loos** und andere

**Bettfedern-Reinigung!**  
 nach neuestem, hochtechnisch vollkommenem Verfahren, täglich in Betrieb 3818  
 Abholen u. Zubringen kostenlos!  
**Bettenhaus Bruno Paris**  
 Kleine Ulrichstraße 2  
 Eingang Kanzelgasse  
 2 Minuten vom Markt

**Agelholz** • **Schreibpapiere für Maschinen**  
 Lieferer Billig!  
**Paul Andersch**  
 Wagnsbürger Str. 8, I.  
 Filialfiliale  
**Rahmen- und Blank-Glaser**  
 gegen Larflosch stellt ein **Waggeschäft**  
**Hermann Mentsching**  
 Beefener Straße 42.



**Kleinc Anzeigen**  
 wo Kleinc Verkäufe  
 Stellungsangebote  
 Wohnungsangebote  
 Heiratungsangebote  
 Tauschungsangebote  
 Geldgesuche  
 neben im **großen Ertel!**







# Kunst, Wissenschaft, Leben

## Ich rette die Wissenschaft.

Von Georg Heibingsfelder.

„Gute, in der Nacht, um 0 Uhr herum, als ich, wegen Schlaflosigkeit, eben dabei war, mich durch die Lecture des 34. Gesangs des Aeneidischen Epos „Züchtungsbüchlein, der Wissenschaft“ — das natürlich in demselben Gedichtchen ist — in die Gefahr der Vergeßlichkeit hinüberzuschleichen; als meine Augenlider bereits mit den Verschlüssen um die Wette liefen und mein Gehirn sich bei den Versen „Schlingkraut schmeißt die Feingehirne“ im „Schloß“ zu wiegen begann wie ein geladener Kesselstein auf dem Wasser.“

„Ist in diesem seltsamen Augenblick bohrte sich die liebliche Stimme der mir von einem guten Schiedlich ins benachbarte Welt gelegenen Ehegemahlin in mein Trommelohr.“

„Guter, heute morgen?“

„Wer hat den Sonnenaufgang?“

„Wer hat den Sonnenaufgang?“

„Ich habe es dir tausendmal gepredigt, daß du deine empfindsame Haut nicht der Sonne aussetzen sollst. Nun liegt du da und kannst nicht schlafen. Und überhaupt hast du nicht den Sonnenlicht, sondern den Sonnenbrand.“

„Du Dumme, lachste sie über mich, auf der Handfläche, hast mich allerdings in eine Dede wickeln, daß das Bett nicht frangig wird. Wo steht denn die Pfote?“

„Schneller als die Frage meinem Mund war ich den Affen entpörrungen und lauerte nun auf die Antwort meiner Frau, die mich unermüdetlich nach der Schlaflosigkeit harte, machen sollte. Du Dumme, lachste sie über mich, auf der Handfläche, hast mich allerdings in eine Dede wickeln, daß das Bett nicht frangig wird. Wo steht denn die Pfote?“

„So?! Sonnenfinsternis? Woher weißt du das? Weißt du das ganz bestimmt? Streift du dich auch nicht? Ist das in der Zeit wertlos?“

„Stimmt das ganz genau? Kann kein Finsternis vorliegen?“

„Nicht nur in ihrer Ehre leben heißt, meine Frau — wie alle Frauen — in ihrem Ehrgefühl frängen. Ihre Antwort kam darum preislich.“

„Ich bin nicht so leichtfertig mit meinen Neben. Gute Nacht!“

Die Matrone quicte auf; ich stand plötzlich vor der Rückseite meiner Frau.

„Sie hat genügt recht“, sagte ich mir, nachdem ich eine Welle im Gemut auf und abgegangen war. Und meinen Monolog fortspinnend, lag ich mit einem Male durch den Kopf: „Auf jeden Fall will ich die Sternkarte verhängen. Die Herren Astronomen werden meine Postkarte sicher sehr interessieren.“

„Und wie recht sollte ich haben mit meiner Vermutung!“

„Auf meinen telephonischen Anruf bei der Sternkarte zeigte sich der nachdrückliche Astronom nicht wenig erstaunt, als ich ihm von dem bevorstehenden Ereignis Mitteilung machte.“

„So“, sagte er, „das ist aber sehr nett von Ihnen, daß Sie uns die Nachricht noch zeitig genug übermitteln. Hier mußte es in der Nacht sein.“

„Der Herr Zeitungsredakteur, ich lasse es auch erst vor einer Viertelstunde erfahren; aber da ich wußte, daß die Wissenschaft ein solches Ereignis sich nicht entgehen lassen darf, habe ich es für meine Pflicht gehalten.“

„Sie haben vollständig recht. Denken Sie nur, was das für eine Blamage für die deutsche Wissenschaft gewesen wäre, wenn Sie uns nicht in letzter Minute verständigt hätten. Die Eng-

länder, Franzosen und besonders die Amerikaner wissen sicher schon längst von der Finsternis, aber die Lumpe sagen uns natürlich nichts davon. Und mein Finsternisassistent ist ein junger Mensch, der eben erst bei den Planeten ausgerechnet hatte. Dem ist die Sache natürlich entgangen. Auf jeden Fall danke ich Ihnen herzlich.“

„Wenn der Herr Geheimsterntat noch von meinem Namen Notiz nehmen wollten?“

„Danke sehr, mein Herr. Ich habe Ihren verdienten Namen ab nota m genommen.“

„Wie meinten der Herr Geheimsterntat? Rot am Rann?“

„Ich bin natürlich im Interesse der Wissenschaft sofort bereit.“

„Der Direktor war höchst erfreut über meine Bereitwilligkeit, ihm bei der Sonnenfinsternis zu helfen, denn ich hörte sein Reden durch das Telephon. Offenbar war es ihm aber doch nicht ganz wohl zu Mute bei dem Gedanken, daß ich als Vater, der ihm die Pläne erpart hatte, auch noch an der Finsternis teilnehmen sollte. Offenbar war das der Grund, der mich überzeigte.“

„Sie sind ein ausgezeichneter Mann und von einer Lehrerbereitschaft für die Wissenschaft, die man in unserer materialistischen Zeit wie einen unentbehrlichen Kometen suchen muß. Indes möchte ich Sie nicht bemühen. Nochmals herzlichen Dank. Und schlafen Sie wohl.“

„An Schlafen war natürlich nicht zu denken. Schlimm hob und senkte sich durch meinen Herzschlag noch eine halbe Stunde nach dem Gespräch die gestirnte Brust meines Nachbarns ungemüht.“

„Ich nahm meinen Monolog wieder auf, indem ich im Zimmer auf und ab wanderte, dem Tag mit seiner Finsternis entgegenwartete.“

„Ein Oden wäre mir sicher, wenn es diese schöne Einrichtung gab. Nun, in den Analen der astronomischen Wissenschaft einen Namen zu haben, ist schließlich noch mehr wert. Das kann ich mir gewiß nicht, ganz zu geschweigen. Gumbertin kann werden für die nächste Zeit ausbehalten haben. Was ist auch schließlich ein Odenfliegen gegen eine Sonnenfinsternis? Ich kann es gefahren. Gesehen habe ich nichts von der Finsternis. Ich gegen 7 Uhr heute morgen die Sternkarte ausließ — erst auf die Karte, die ich meinen Monolog beendet — mit, daß die Finsternis längst vorüber sei. Aber Recht hätte ich gehabt, es hätte in der Zeit eine solche Katastrophe und man habe wichtige Feststellungen treffen können.“

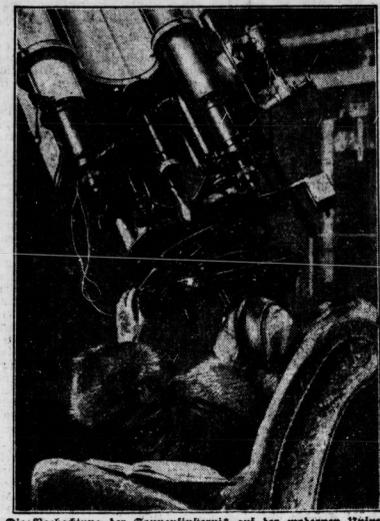
„Das genügt mir.“

„Wahrscheinlich werden die aeneidischen Herren Leser und die schönen Betrachter in den Zeitungen des heutigen Tages meinen Redebeitrag bei der Beschreibung des großen Ereignisses finden, obgleich ich den Reich der Wissenschaftler kenne, die schon manchen verdienstvollen Namen unterfragen, um den ihrigen um so heller strahlen zu lassen. Aber dieses Mal wird ihnen so ein schändlicher Anschlag nicht gelingen.“

„Weißt doch aus meiner vorerwähnten Rede, daß die berühmte Beobachtung hat, hervor, wo es war, vor der die Welt den neuen Wandel an die Starbarte der astronomischen Wissenschaft kettete.“

„Vertrauen und Achtung, das sind die beiden unzertrennlichen Grundpfeiler der Liebe, ohne welche sie nicht bestehen kann; denn ohne Achtung hat die Liebe keinen Wert und ohne Vertrauen seine Freunde.“

## Wie unsere Astronomen die große Sonnenfinsternis beobachteten.



Die Beobachtung der Sonnenfinsternis auf der modernen Interferometer-Station in Heidelberg. Der Astronom beobachtet am Okular des großen Refraktors die Sonnenfinsternis.

## Ein Haus von 2500 Jahren.

Der Fund einer wissenschaftlichen Expedition.

Die von Professor A. B. geleitete Misson-Expedition, die zwölf Kilometer nördlich von Jerusalem die Lage der Stadt Tel-Aviv feststellen will, hat bei dieser Forschungsarbeit ein ungewöhnlich gut erhaltenes jüdisches Haus aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. entdeckt. In den verbleibenden Räumen fand man unter anderem ein großes steinernes Bassin, den Korb für die häusliche Vorbilderei, und in der Nähe des Herdes einen mit vier Gefäßen versehenen irdenen Kessel, der noch die Reste von Lebensmitteln enthielt. Der bis jetzt freigelegte Teil des Bauwerks läßt auf die Größe und Bedeutung der Stadt schließlichen Bestimmung des jüdischen, zeigt der Mauerwall doch eine Dicke von 8,10 Metern.

## Die Passion

roman von Clara Viebig

Copyright by Deutsche Verlag-Anstalt Gutzkow

(Nachdruck verboten.)

„Machmann!“ sagte Eva und rannte an der Ledertüre vorbei. Sie trug ein weißes Kleid, das sie in der Stube abgelegt hatte. Sie schickte sie hin. Es war alles im Hause verboten, sich einzulassen. Sie tat es doch. Frau Bauer war ja nicht da, und noch allen anderen fragte sie nichts. Als Auguste nach einer Stunde auf die Straße drückte und dann klopfte: „Eva, Ihr Nebenbender, wollen Sie denn gar nichts essen?“ gab sie keine Antwort.

Das Mädchen stützte an der Tür. „Machen Sie doch auf!“

„Eva gab keinen Aufschrei, sie hörte Auguste sich ägernd entfernen. Nach einer Weile kam die nachmalig wieder: „Eva, machen Sie doch keine Dummheiten, machen Sie auf!“ Auguste stützte postum, rief Eva hörte es ihrer Stimme an, doch sie antwortete nicht. „Machete die nur heute freigen! Gebürige Angst. Das geschah ihr recht. Die dachte gewiß, sie läte sich was an!“

„Eva stürzte plötzlich. Das war die letzte auch das Richtige, das Beste — ja das Einzige. Was würde sie sonst morgen zu sagen bekommen? Eine lange Weile, Frau Bauer würde nicht sein, doch sie gesehen noch war mit einem jungen Mann. Wenn die erst alles wußte, ob, von dem Brief! Der war doch gar so schlimm, dessen mußte sie sich gar zu sehr schämen. Sie konnte die Augen nicht mehr aufschlagen. Und niemals mehr dem Vater begangen, nein niemals!“

„Eva hielt sich abgelenkt in den Dunkel auf ihrem Bettbänkchen lauernde, beide Hände vor die Augen. Wenn Frau Bauer davon erfuhr, wenn Frau Bessel davon erfuhr! Wenn die Wolffsohns davon erfuhr! Aber hätte die ihr wahr verprochen, keinem Menschen etwas von dem Brief zu sagen — aber ob er sein Verprechen hielt? Sie presste die Hände gegen die Ohren; ob, jetzt hätte sie schon das Köcher! Heute hätte sie Mutter kann nicht auch ein in der Küche lachten sie auch, da wurde sie gerade zur Banf gebauen.“

Angstvoll trat sie auf die Stirn; nein, das konnte sie nicht ertragen! Aber kein war schlimm, verlassen sein noch schlimmer, am aller schlimmsten war es doch, sich schämen zu müssen und dann verachtet zu werden. Eine glühende Signale schickte ihr zu Kopf, und doch waren ihre Hände, ihre Füße, seine eisig. Für einen Augenblick schenkte sie sich nach Frau Bauer. Die war gut, die würde ihr vielleicht jetzt auch hülfende Kompressen auf die heißen Stirn legen — aber es war doch besser, sie lag die nicht wieder. Es war gut, daß die heute abend gerade nicht zu Hause war.“

„Wehr noch schenkte sich Eva noch ihrer Mutter. An die hatte sie lange, auch so lange nicht gedacht, alles was untergegangen in dem Denken an Albert — diesen Langweiligen, ganz allahfälligen Menschen. Aber hatte ihre Mutter denn nicht auch einmal einen lieb gehabt, alles andere darüber berassen? Die Mutter war nicht betrunken gewesen — erst viel später hatte sie Hans Weichmann geheiratet — aber sie hätte doch ein Kind

gehabt. „Meine kleine Eva!“ hörte Eva ganz deutlich die Stimme der Mutter. „Eva hatte eine gute Denke: „Mutter, wer war mein Vater? Mutter, wo ist er?“

„Mutter Tränen kamen über Eva's Gesicht. Ob, es war schmerzhaft, keine Mutter mehr zu haben und vom Vater nicht einmal zu wissen, ob der noch lebte! Sie schickte sich gegenwärtig glücklich. Und dazu noch Franz zu sein! Franz am Morgen, Franz an den Augen, Franz an den Ohren, Franz am ganzen Körper. Es war, wie ein Anzug, Franz, Franz! Anders würden wollen zu sein, nur sie war Franz. Warum gerade sie? Warum, warum? Wie können gelte es ihr aus dem Dunkel. Sie hörte wiederum eine Stimme, die rief dräus von der Tür: „Eva, machen Sie auf, machen Sie doch auf!“

„Eva schickte sich, die Hand zu heben. Als das freute sie. Das pännle sie der Auguste dieser elenden Käthelein, dieser Verleumdeter. Wenn sie sich jetzt etwas antat, so war die Auguste schuld daran, die ganz allein.“

„Mit einem Satz war Eva am Fenster. Tief unten lag der Garten in nächtlichem Schweben, feierlich still. Da dieser Garten, wie er leuchtete! Große Dürste liegen auf aus ihm, und noch höhere Stimmen. Die sangen von Ruhe, von Schlafen. Das Sterben ist wie ein tiefer Schlaf, in den man verfallt, sterben ist längst nicht so schlimm, wie leiden.“ Das langten sie.

„Eva beugte sich weit hinaus, aber sie schlang nicht wie sonst den Arm um Fensterbank, hielt sich daran fest, hallos beugte sie sich weiter vor, immer weiter vor, und dann schwebte sie doch zurück; es war so tief da hinauf. Und es schwebte sie. Man mußte sich die Augen verbinden, dann ging es besser. Und auch noch etwas anziehen über das letzte Reich, damit man nicht zu hart aufschlug.“

„Es war Winterabend, aber Eva war es, als sei es heller Tag. Sie sah deutlich ihr eigenes Leben. Da lag es vor ihr so klar, alles das, was ihr jetzt brennen gefahren war, und das, was noch darin liegen würde. Es lag da wie der Garten, diese Schatten, wenig hell da. Dunkel, ach wie dunkel! Was trug der Boden dieses Gartens für sie? Freuden sind Blumen, Dornen sind Leiden — ihr flucht sich ein Dornenstrauch.“

„Nein, ich tr's“, sagte sie laut. Aber dann bekam sie doch wieder Angst; es war so tief da hinunter und fallen tat doch. „Ich werde ja nicht hart fallen“, sagte sie sich.

„Sie zog eine Aude an, dann noch eine, und dann noch ihnen beiden Plötzlich bar, aber sie bekam sie. Im die Ohren hatte sie sich einen dicken Schal, die letzten anbeides noch. Im die Augen schickte sie sich auch ein Tuch. So konnte sie es wohl veruchen. So konnte sie die ja nicht sehen, die schauerhafte Dede. Dann noch die Kapuze des Mantels ganz über den Kopf. Blind tastete sie sich zur Fensterbank.“

„Jetzt sagte sie doch Fensterfreude an, so da daran hinauf — jetzt stand sie oben, ließ das Fensterfreude los — trat vor, ganz hinaus — jetzt wird die Auguste sich ägernd, doch das ist nun morgen doch nicht kriegt, dachte sie noch. Und dann noch: „Meine Mutter!“

„Und dann ließ sie sich fallen.“

Neunzehntes Kapitel

„Großer Gott, großer Gott!“, jammerte Frau Eva Bisslöffel und hob außer sich beide Arme, „was mag die Eva einem für Weisheit! So 'ne Aufregung, so 'ne Aufregung!“

„So ein Anglist“, sagte finster Stefan Bisslöffel und ließ sich die Ohren zu.“

Der Anruf war benachrichtigt worden durch Frau Bauer; Eva war benachrichtigt. Das heißt, sie trug selber die Schuld daran. Es schien, daß sie sich hatte das Leben nehmen wollen. Dem widerstand freilich wieder in etwas ihre alte Verummung. Die hatte ihrer Sturz gemindert, und außen hatte sie im Hellen ein wenig Bäumen geschwieh, dessen niederdrückende Krone die volle Dacht aufgehoben hatte. So wie wäre sie tot gewesen.“

„In der Charité hing Eva in einer Art von Gestalt in der Schwärze; wie andere im Bett liegen konnte sie nicht. Sie war für sich ganz allein in einem Zimmer.“

„Wird sie sterben?“, fragte Frau Eva die Pflegerin. „Die würde die Ähelen.“

„Sie fanden alle um Eva herum der Ansel, die Karte, Grete Gaiser, geborene Bisslöffel, und Frau Z. Und nun öffnete sich noch einmal alle die Tür und Frau Bessel erkundete. Sie war auch benachrichtigt worden. Ihr Ereignis erregte Aufsehen. Stefan Bisslöffel verneigte sich, und Frau Bisslöffel machte einen tiefen Knicks.“

„Frau Bessel, sich niederbeugend, küßte: „Eva, Evchen, kennst du mich noch?“

„Da bemerzte Eva die Augen, ihre Pupillen rollten, sie sentte die langen Wimpern, und ihr armer Mund, der sich nicht rühren konnte, denn bis an die Lippen war das Inn eingeschürrt, versuchte etwas zu flüpfeln. Es klamm wie: „Mir wieder tun — vergessen.“

„Sie hat auch die Armbänder gebracht“, sagte die Schwester. „Sie hängt nun nur noch so in den Strahlen.“

„Frau Eva hob laut an zu schluchzen: „Wie konnte sie uns das bloß antun, die Eva! Wir haben sie doch so lieb gehabt.“

„Sie wandte sich an Frau Bessel: „Wenn sie uns man erkalten ließe!“

„Eva Bessel erwiderte nicht darauf; sie sprach nur mit dem Mann einige Worte. Es war die unangenehm, daß sie jetzt zusammen mit den Bisslöffeln wegehen mußte, aber Eva war erschöpft, mußte allein bleiben. Die Pflegerin machte hinter ihnen die Tür zu.“

„Drücken im Hofe wurde Frau Eva noch lauter; sie ertränkte der Raum umflüßend alles, was sie schon für die Eva getan hatten und was sie noch vorhaben hatten zu tun. „Sie haben ja auch so viel an ihr getan, gnädige Frau“, schloß sie. „Aber es ist eben schlimm mit ihr, es muß bei ihr alles nicht. Nebenfalls danken wir Ihnen sehr, gnädige Frau!“ Frau Eva mußte, was sich Bisslöffel bezauberte sich, aber abgelenker und färrer. Er zog ernst den Hut, als er sich von Frau Bessel verabschiedete und verabschiedete, es war ein fernem Bureau aus amatelephonischen, so bald er etwas über Evas Verinden hören sollte.“

„Eine feine Dame“, sagte Frau Eva, als sie hinter Frau Bessel dreinsah, die in eine Dürstete stieg. „Schid, das muß man sagen. Aber hochgeschmack!“

„Beide Küster waren nicht Aufmerksamkeiten geschienen. Schid, aber unbedeutend. „Recht aber viel Frau entzündt: „Grete, hast du gesehen, wie Heißblut sich die trümpft? Die Haare gepellt über die Ohren — das verjuch ich auch mal!“

(Fortsetzung folgt.)